

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 29. Stück.

Den 17. Julius 1830.

I n h a l t.

Einiges von und über Melanchthon. (Fortsetzung.) —
Vey einem Gastmahle ja nicht dreyzehn Personen an einem
Tische! — Lehre der Weisheit. — Armensache. — Verzeich-
niß der Gebornen &c. — Hallescher Getreidepreis. — 84 Ver-
kanntmachungen.

Ein guter Name bleibet ewiglich.

I.

Einiges von und über Melanchthon.

(Fortsetzung.)

Melanchthon war milden, gemäßigten, friedliebenden, geduldigen Sinnes, nicht von Natur, sondern aus Religiosität. Er hatte auch Muth, wenns nöthig war, für seine Person. Der sonst so muthige Luther schrieb ihm einst: „in eigenen Sachen bin ich etwas verzagt, Ihr aber beherzter; dagegen seyd Ihr in gemeinen Sachen, wie ich in eigenen. Ihr könntet Euer Leben wohl in die Schanze schlagen, seyd aber zu sorgfältig fürs Allgemeine.“ — So war es auch wirklich. Einst da Melanchthon noch spät zur

XXXI. Jahrg.

(29)

Nacht-

Nachtzeit studirte, hörte er ein wildes Schreyen und Handgemenge trunkener Studenten. Da griff der ungeübte Streiter nach seinem Spieß, welches die einzige Waffe des Hauses war, trat hinaus und mitten unter die Lobenden und die Macht weniger Worte trieb sie auseinander. Nur einer, ein Pole, den nachher die Bürger beynahe zu Tode gesteiniget hätten, fiel ihn wüthend mit dem Degen an. Doch Philippus wehrte sich tapfer mit seinem Spieße, bis Hülfe kam.

Der gelehrte *Cam er a r i u s* schreibt von Luthers und Melanchthons Freundschaft: „Da Philippus sah, daß Martin Luther ein sehr gutes Herz, einen durchdringenden Verstand und eine ungleich größere Frömmigkeit und Weisheit besaß, als er bey keinem Andern gefunden hatte: so verehrte und liebte er ihn vor allen Andern. Luther, der dagegen Philippi Rechtschaffenheit, Einsicht, Gelehrsamkeit, Treue und Aufrichtigkeit, seine Bereitwilligkeit in Uebernehmung und Besorgung beschwerlicher Geschäfte, seinen Fleiß und großen Eifer in Untersuchung und Erforschung der Wahrheit, seine besondere Geschicklichkeit in der Erklärung derselben und endlich seine Stärke in den Wissenschaften und der Beredsamkeit, durch welche er alle seine Zeitgenossen übertraf, erkannte und betrachtete, liebte denselben nicht nur wieder, sondern trug auch kein Bedenken und hielt es sich für keine Schande, ihn, ob er ihm gleich an Würde und Jahren überlegen war, hochzuschätzen, unter seine Freunde zu zählen, ja für den vornehmsten und vertrauesten unter allen seinen Freunden zu halten, ihm seine Gedanken zu eröffnen, sich nach dessen Meinung und

Ur:

Urtheil mit Fleiß zu erkundigen, damit er von ihm lernen möchte. Daher sie auch eine so vertraute Freundschaft und einen so genauen Umgang mit einander gepflogen und unterhalten haben, daß man nicht leicht eine aufrichtigere und vollkommnere Freundschaft finden wird.“

Es ist zwar bekannt, daß nicht nur Luther ein und das andere Mal über Melanchthon unwillig war, sondern daß auch dieser in dem einen und dem andern Stücke mit Luthern nicht recht wohl zufrieden war; demungeachtet bestand eine wahre und vertraute Freundschaft zwischen diesen beyden Männern. Luther ließ, wenn er mit Melanchthon zürnte, seinen Zorn bald fahren, wenn er an dessen große Verdienste und vortreffliche Eigenschaften dachte, und so konnte auch Melanchthon leicht einige geringe Fehler an dem so hoch begabten und verdienten Luther übersehen. Auch der, welcher das beste Herz hat, kann gewisse Fehler der Erziehung oder des Temperaments an sich haben, die Niemand leichter und deutlicher bemerken wird, als der vertraute Freund; für diesen ist es aber eben Pflicht, diese Fehler, so viel in seinem Vermögen steht, zu mildern oder doch wenigstens zu dulden und sie über die vielen guten und rühmlichen Eigenschaften des Freundes aus den Augen zu verlieren.

„Das Leben des Lehrers,“ sagt Melanchthon in einem seiner Briefe, „ist weniger glänzend als das Hofleben; aber es hat in der That mehr Verdienste um das menschliche Geschlecht. Denn was ist nützlicher, ja, was ist ruhmvoller, als die zarten Gemüther in der heilbringenden Lehre von Gott, in der Kenntniß der Natur und der Sitten zu unterrichten.

Das ist das einzige Licht des Lebens.“ — Zu Luthern sagte er einmal, das Hofleben sey gleich den Tragsdienbüchern, die auswendig schön in Sammet und Gold eingebunden, inwendig aber voll trauriger Geschichten, Jammers und Elends wären.

Melanchthon hielt viel darauf, daß die Studirenden einen guten Grund legten. „Wer das nicht thut,“ sagte er, „richtet eben so viel aus, als jener Narr, der Holz in die Küche tragen sollte und mit größter Mühe das unterste hervorjog, und als er gefragt ward, warum er das thäte, antwortete, damit das oberste desto leichter nachfolgte.“ Melanchthons Gattin war fromm und gegen Arme und Nothleidende so gut, daß sie nicht nur selbst oft ohne Rücksicht auf ihre Kräfte gab, sondern auch durch Bitten und Verwendung für sie Andern zuweilen beschwerlich fiel.

(Die Fortsetzung künftig.)

II.

Bey einem Gastmahle ja nicht dreizehn Personen an einem Tische!

So denken und sprechen immer noch nicht wenige Personen, und selbst solche, die sich nicht zu den Geringen im Volke zählen mögen. Sorgfältig vermeiden sie die Zahl von 13 Personen an einem Tische und lassen in Fällen, wo sie dieses nicht ändern können, noch 1 Couvert und 1 Stuhl für eine 14te Person hinsetzen; oder sie formiren zwey besondere Tischgesellschaften

gesellschaften. Auch erklären, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, manche Gäste geradezu, daß sie sich nicht an einen Tisch setzen, an welchen 13 speisen sollten. Warum thun sie dieses? Weil sie glauben, daß Einer von diesen 13 binnen Jahr und Tag werde sterben müssen. —

Wenn 13 Personen in einem Hause zusammen wohnen, in einem Zimmer arbeiten, spielen zc., so hat dies nichts zu bedeuten, und noch weniger fürchten sie einen baldigen Todesfall unter denselben; hingegen, wenn 13 an einem Tische speisen, das kostet, meint der Aberglaube, noch selbiges Jahr einem von ihnen das Leben. Aber wie — muß man hier wohl fragen — mag die Zahl 13 bey einem Gastmahl mehr Wirkung als in andern Fällen haben? und woher ihre heimliche Gewalt, noch in selbigem Jahre einem Menschen das Leben zu nehmen? —

Für die Zahl 13 ist so wenig als für irgend eine andere Zahl eine Regel in der Natur festgesetzt, nach welcher sie eine thätige oder wirksame Ursache seyn sollte, und etwas Gutes oder Böses zu thun vermögend wäre.

Auch die Erfahrung streitet mächtig gegen diesen Aberglauben. An vielen Orten weiß man, Gott Lob! nichts von demselben und beachtet noch weniger die Zahl 13 bey Tischgesellschaften; es gehen öfter mehrere Jahre dahin, ehe eine Person davon stirbt. So z. B. in dem Condict zu Jena. Da stehen 10 Tische und an jedem derselben speisen täglich 13 Studenten; und es wird selten gehört, daß einer von denselben gestorben sey, da doch, wie der Aberglaube

will, jährlich 10 davon sterben müßten. — Daß von 13 Menschen eher einer sterben könne, als von 5 oder 6, wer möchte das verneinen; aber wie viele sterben nicht, die das Jahr über mit mehr oder weniger Personen an einem Tische speiseten? — Doch der Aberglaube braucht — dies weiß man aus Erfahrung — nichts lieber, als die Bibel zu seinen Beweisen, und so finden abergläubische Christen auch Veranlassung zum erwähnten Wahnglauben in der heiligen Schrift, namentlich in der Stelle des Evangeliums, wo Jesus bey der Ostermahlzeit mit 12 Jüngern zu Tische saß. Hier war also die Zahl 13, Jesus mit 12 Jüngern, von welchen der eine bald nachher ein unglückliches Ende nahm. — Aber starb denn Judas eines natürlichen Todes? erkannte er sich nicht als ein Treuloser aus Verzweiflung? Müßte daraus nicht eher folgen, daß der 13te bey Tische immer eines gewaltsamen Todes sterben müßte, als ein Geldgieriger und Selbstmörder, wie Judas? Christus selbst starb den andern Tag darauf. Das waren ja 2 Personen von 13, die bey Tische zusammen gegessen hatten, und nicht eine. — Auch muß man fragen: hat denn Christus das Jahr vorher nie mit seinen 12 Jüngern zusammen gespeist? und warum ist denn nicht früher einer davon gestorben, wenn die Zahl 13 so verhängnißvoll ist?

Möge auch dieser hier erwähnte Aberglaube immer mehr schwinden, nicht länger Menschen bestrafen und ihre Lebenstage verbittern!

Bullmann.

III.

III.

Lehre der Weisheit.

Begnüge dich mit Freuden, welche dir jedesmal die nächsten sind, welche du am wohlfeilsten haben kannst, und von denen du am sichersten hoffen darfst, daß sie dich nicht gereuen werden.

 Chronik der Stadt Halle.

1.

Armen sache.

An die Stelle des bisherigen Armevaters, Schönfärbermeisters Herrn Haase, im vierten Reviere von Glaucha, ist der Assistent bey der Hauptkasse des Waisenhauses, Herr Schmidt, zum Armevater über die Häuser sub Nr. 2009 bis 2023 erwähnt worden. Halle, den 9. Julius 1830.

Die Armen-Direction.

Dr. Mellin. Lehmann. Hebler.

2.

Gebohrne, Getraucte, Gestorbene in Halle u.
Junius. Julius 1830.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 22. Junius dem Kanzeley-
Assistent Rosenthal eine T., Rosine Friederike Louise.

4

(Nr.

(Nr. 895.) — Den 24. dem herrschaftlichen Kutscher Berger ein Sohn, Eduard Friedrich Immanuel. (Nr. 1011.) — Den 4. Jul. dem Handarbeiter Stellbach eine T., Johanne Dorothee Louise. (Nr. 1002.) — Den 5. dem Handarbeiter Kothe eine Tochter, Marie Rosine Henriette. (Nr. 1465.) — Dem Handarbeiter Tenau eine T., Henriette Charlotte. (Nr. 159.) — Den 7. eine unehel. T. (Nr. 1446.)

Ulrichsparochie: Den 23. Junius dem Schneidermeister Günsch eine T., Christiane Theresese. (Nr. 428.) — Den 30. unehel. Zwillinge. (Nr. 214.)

Moritzparochie: Den 18. Junius dem Maurergesellen Wagner eine T., Johanne Friederike Auguste. (Nr. 703.) — Den 19. dem Bäckermeister Schmidt eine T., Christiane Juliane Auguste. (Nr. 496.) — Den 2. Julius dem Handarbeiter Heine ein Sohn, Johann Carl. (Nr. 647.) — Den 6. eine unehel. T. (Nr. 2186.)

Domskirche: Den 10. Junius dem Kupferstecher Dietzlein eine T., Charlotte Friederike Emilie. (Nr. 192.) — Den 21. dem Privatlehrer Singer eine Tochter, Johanne Christiane Adolphine. (Nr. 1654.) — Den 25. dem Strumpfwirkergefallen Müller ein S. (Nr. 1165.)

Neumarkt: Den 11. Junius dem Zimmergesellen Röder ein S., Christoph Ferdinand. (Nr. 1176.) — Den 20. dem Maurer Hermann eine T., Friederike Rosine. (Nr. 1094.) — Den 4. Julius dem Korbmacher Christian ein Sohn, Friedrich Carl August. (Nr. 1172.) — Den 6. dem Fuhrmann Horn ein Sohn, Friedrich Ernst. (Nr. 1162.)

Glauchau: Den 28. Junius dem Handarbeiter Küster ein S., Johann Friedrich. (Nr. 2017.) — Den 29. dem Schuhmacher Merseburger ein S., Andreas Franz. (Nr. 1708.)

b) Ges

b) Getrauete.

Moritzparochie: Den 11. Julius der Handarbeiter
Nebel mit A. K. Kösemann.

Glauchau: Den 9. Julius der Kammmacher Ußmann
mit Ch. C. Kamprich.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Julius des Kreisphysikus
Dr. Ulrich Wittwe, alt 73 J. 5 M. 3 W. 6 T. Schlag-
fluß. — Des Musikus Richter Wittwe, alt 44 J.
Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 7. Julius eine unehel. Tochter,
alt 3 W. Krämpfe. — Den 8. des Hutmachermeisters
Pfahl Ehefrau, alt 50 J. 6 M. auszehrendes Fieber.

Moritzparochie: Den 6. Julius des Handarbeiters
Wesling T., Caroline Christiane, alt 6 M. 4 T.
Krämpfe. — Den 7. des Fleischermeisters Keis T.,
Caroline Friederike Henriette, alt 1 M. 1 W. Steck-
fluß. — Den 9. des Handarbeiters Wesling Tochter,
Johanne Christiane Louise, alt 6 M. 3 W. 2 T. Krämpfe.
— Des Handarbeiters Schotte zu Görsdorf nachgel.
T., Johanne Eleonore, alt 26 J. Auszehrung.

Domkirche: Den 3. Julius des Strumpfwirkergeßellen
Müller T., alt 1 W. 1 T. Steckfluß. — Den 4.
des Tischlermeisters Klinge S., Johann Gottfried, alt
2 Tage, Verschleimung.

Neumarkt: Den 5. Julius des Schmiedemeisters Uh-
lich Sohn, Friedrich Wilhelm, alt 9 M. 2 W. 6 T.
Schlagfluß.

Glauchau: Den 8. Julius ein unehel. S., alt 1 J.
3 M. Steckfluß.

3.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 8. Jul.	Der Pr. Schfl. Weizen 2 Ehlr. 15 Egr. — Pf.
	" " " Roggen 1 " 1 " 3 "
	" " " Gerſte — " 25 " — "
	" " " Hafer — " 22 " 6 "
Den 10. Jul.	" " " Weizen 2 Ehlr. 20 Egr. — Pf.
	" " " Roggen 1 " 5 " — "
	" " " Gerſte — " 25 " — "
	" " " Hafer — " 20 " — "
Den 13. Jul.	" " " Weizen 2 Ehlr. 20 Egr. — Pf.
	" " " Roggen 1 " 5 " — "
	" " " Gerſte — " 25 " — "
	" " " Hafer — " 20 " — "

Halle, den 13. Julius 1830.

Der Magiſtrat.

In den drey Markttagen vom 7. bis 13. Julius d. J. ſind zum Verkauf in die Stadt gekommen:

A. Vom Lande: Weizen 129 Wipl. 8 Schfl. Roggen 58 Wipl. 4 Schfl. Gerſte 64 Wipl. 2 Schfl. Hafer 26 Wipl. 22 Schfl. Summa 273 Wipl. 12 Schfl.

B. Zu Waſſer: Nichts.

Davon iſt zu Schiffe abgefahren worden: Weizen 96 Wipl. 2 Schfl. Roggen 16 Wipl. 4 Schfl. Gerſte 52 Wipl. 8 Schfl. Hafer — Summa 164 Wipl. 14 Schfl.

Halle, den 13. Julius 1830.

Der Magiſtrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetſche.

Herausgegeben von H. V. Wagnitz und Fr. Heſekiel.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Der zweyte zwischen dem Rannischen und Morizthore belegene Zwinger, welchen jetzt der Obster Pötsch in Pacht hat, soll vom 1sten März 1831 anderweit auf 12 Jahre verpachtet werden. Wir haben daher einen Licitationstermin vor dem zeitigen Stadtsyndicus, Herrn Justizcommissarius Wille,

auf den 6. August c.

Vormittags 11 Uhr zu Rathhause angesetzt, und laden Nachtlustige mit dem Bemerken vor, daß die Bedingungen bey uns eingesehen werden können.

Halle, den 8. Junius 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Dürking.

Achttausend Thaler Courant sind zu Michaelis d. J. auf tabellose und vollkommen sichere Hypothek auszuliehen.

Von dieser Summe sind einzelne kleinere Kapitalien, jedoch nicht unter 1000 Thaler, zu erhalten, auch ist ein Theil der Gelder sofort disponibel zu machen. Diejenigen, welche auf Hypothek Gelder zu erhalten wünschen, wollen sich an mich, unter Vorlegung ihrer Documente, wenden.

500 Thaler Gold liegen außerdem zur Ausleihung bereit. Halle, den 10. Julius 1830.

Der Justizcommissarius Wille.

Die so eben wieder in großer Auswahl erhaltenen grünen und gelben Weinsflaschen, Lagerbierflaschen, Einnachegläser und dergleichen vielfache Gegenstände empfehle ich bey guter Qualität zu billigem Preis.

Seckert,

in der Dachritzgasse nahe der großen Ulrichsstraße.

Da in dem Garten, Ludwig et caetera genannt, die Kirschen seit einigen Jahren nicht gut geriethen, so zeige ich an, daß selbige, besonders die Einnachekirschen, in diesem Jahre sehr gut ausfallen. Auch sind dieselben in meiner Bude am Frankensplatze zu haben. Ich bitte um gütigen Zuspruch und verspreche billige Preise.

Walther.

Todesanzeige.

Am 8. Julius, früh um 1 Uhr, entriß mir der Tod meine Gattin und unsre Mutter, Frau Rosine Pfahl geb. Karras, in einem Alter von 51 Jahren 4 Monaten, nach einem kurzen Krankenlager, nachdem selbige seit mehreren Jahren an auszehrenden Fieber gelitten hatte. Groß war die Kraft, mit welcher die Selige die körperlichen Leiden ertrug.

Christoph Pfahl III., als Gatte.

Friedrich }
Henriette } als Kinder.
Heinrich }

Heute Nachmittag um 4 Uhr entschlief, nach acht-tägigem Leiden, die verwittwete Frau Doctor Ulrich geb. Becker in einem Alter von 73 Jahren 6 Monaten. Den Verwandten und Freunden der Verstorbenen zeige dies ergebenst an

Ludwig.

Halle, den 11. Julius 1830.

Todesanzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen machen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die für uns so schmerzhafteste Anzeige, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Strumpfstrikermeister Gottlob Benjamin Krause, in einem Alter von 66 Jahren 3 Monaten am 13. d. M., Abends 11 Uhr, nach einem zwoöchentlichen schweren Krankenlager zu jenem bessern Leben sanft entschlummerte. Nur diejenigen werden unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen, die den Berewigten näher kannten.

Untröstlich würden wir an seinem Grabe weinen, wenn nicht der beseligende Gedanke an ein schöneres Jenseits und die freudige Hoffnung an ein freudiges Wiedersehn unsere heißen Thränen trocknete und unsern herben Schmerz linderte.

Zugleich sagen wir allen denjenigen unsern aufrichtigsten und gerührtesten Dank, welche den Berewigten während seiner Krankheit durch so viele Beweise ihrer Liebe und Theilnahme erfreut haben.

Die Hinterbliebenen.

Dem geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich meine Apotheke an den Herrn Apotheker Römheld verkaufte, und bereits am 1sten Julius übergab. Die im laufenden Jahre auf Rechnung verbliebenen Recepte hat Herr Römheld mit übernommen, um die gewohnte Einrichtung nicht zu stören. Diejenigen aber, welche mir von 1829 und früheren Jahren noch schuldigen, ersuche ich höflichst, diese Schuld bald abzutragen.

W. Studemund.

Fleischergasse Nr. 135 wohnhaft.

Auf obige Anzeige meines Vorgängers, Herrn Apothekers Studemund, Bezug nehmend, erlaube ich mir, mich dem geehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen.

Die strengste Ausübung meiner Berufspflichten soll mir stets das erste Gesetz seyn, um das Vertrauen meiner geehrten Mitbürger zu gewinnen und zu rechtfertigen.

Römheld.

Da ich mich als Tapezирer und Täschner allhier etablirt habe, so empfehle ich mich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als aller Arten Polsterarbeit, in Sopha's, Stühlen, wattirten Bettdecken, Couvertdecken mit und ohne Rahmen, so wie Decken über Instrumente und Tische, von Leder und Wachseleinwand u. s. w., desgleichen ebenfalls zu Täschnerarbeit aller Art, und verspreche bey vorzüglich schöner Arbeit die möglichst billigsten Preise.

Gottfried Martin. Ruhgasse bey Hrn. Lauer.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister Müller, Fleischergasse Nr. 133.

Dreyhundert Thaler Courant sind zu Michaelis zu verleihen in der großen Klausstraße Nr. 896.

Nr. 876 in der großen Klausstraße sind zwey einzelne Stuben mit Kammern zu Michaelis zu vermietthen.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1019 ist eine große austapezirte Stube, Kammer, Küche u. s. w. an eine einzelne Dame oder auch Herrn zu vermietthen.

Logisvermietung.

In dem Kuhnert'schen Hause, Leipziger Straße Nr. 282, sind zu Michaelis 3 Stuben, 3 Kammern, Bodenraum, Keller und Küche zu vermieten. Außer dem sind noch zwey Keller, wo der Eingang von der Straße ist, zu vermieten. Halle, den 13. Julius 1830.

Kuhnert.

In der Leipziger Straße Nr. 286 sind nach dem Hofe heraus einige freundliche Stuben mit Kammern und Zubehör an stille Familien zu Michaelis zu vermieten. Auch gut erhaltene Meubles, als: Sopha, Tische, Stühle, Bettstellen, Schreib- und Kleiderschränke abzulassen.

In der Vorfüßerstraße Nr. 125 ist ein Logis von 2 Stuben vorn und 1 Stube hinten heraus, nebst Küche und Keller an eine stille Familie zu vermieten, so wie in Nr. 126 ein Logis von 1 Stube nebst Kammer, Küche, Keller und Bodenraum. Näheres hierüber ist zu erfahren in dem Hause Nr. 125.

In meinem Hause Nr. 973 auf dem kleinen Schlamme sind 2 Stuben zu vermieten.

Schmidt.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 29 sind von jetzt an oder zu Michaelis 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzstall und Mitgebrauch des Bodens zu vermieten.

Ein Logis, bestehend aus 2 großen neu tapezieren Stuben nebst Kammern, auch Pferdestall, ist von Michaelis an mit oder ohne Meubles an einzelne Herren zu vermieten, kleine Ulrichsstraße Nr. 1005.

In Nr. 1019 in der kleinen Ulrichsstraße sind zwey Stuben nebst Kammern, die eine parterre und die andere zwey Treppen hoch, an kinderlose Familien zu vermieten.

G. Kyris.

Zu vermieten ist eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 heizbaren Stuben, einigen Kammern, Bodenraum, Küche und Keller. Auch ist eine kleine freundliche Stube an eine einzelne Person von Michaelis an zu vermieten vor dem Leipziger Thor Nr. 1556.

Große Ulrichsstraße Nr. 40 steht von Michaelis an das Hintergebäude, welches 2 freundliche Stuben und 2 Kammern, Bodenraum, Küche, Torf- und Holzgelaß enthält, an eine ruhige, wo möglich kinderlose Familie zu vermieten. Das Nähere bey'm Eigenthümer selbst, welcher täglich Nachmittags von 2 — 4 zu sprechen ist.

In der großen Klausstraße Nr. 907 sind 2 Stuben nebst Kammern und Küchen zu vermieten.

Auf dem kleinen Berlin Nr. 414 ist zu Michaelis eine Stube und Kammer an eine kinderlose Familie zu vermieten.

Eine Stube nebst zwey Kammern u. sind zu Michaelis d. J. an eine kinderlose Familie zu vermieten am kleinen Berlin in Nr. 416.

Einige Stuben nebst Kammern mit auch ohne Meubles sind von Michaelis zu vermieten Leipziger Straße Nr. 321 bey Joh. Aug. Wiedero.

Es sind von Michaelis ab zwey Familienlogis vorn heraus am Domplatz Nr. 1032 zu vermieten, man melde sich deshalb an der Residenz Nr. 888.

Es sind 2 Stuben und Kammern in Nr. 1050 am Mühlberge zu vermieten. Eckhardt.

In dem Hause Märkerstraße Nr. 406 ist ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und Küche nebst Zubehör und Mitgebrauch des Waschhauses, zu Michaelis zu vermieten. Schönvahn.

Eine Stube nebst Kammer ist gleich oder zu Michaelis an einzelne Herren mit oder ohne Meubles zu vermieten in der Leipziger Vorstadt Nr. 1612.

In dem Hause Nr. 1148 auf dem Neumarkt in der Fleischergasse sind zwey Stuben mit Kammern nebst Feuerungsgelaß zu Michaelis a. c. zu vermieten.

Halle, den 13. Julius 1830.

Vor dem Klausthore Nr. 2158 sind 3 Stuben nebst Kammern und Küchen einzeln oder im Ganzen zu vermieten. Halle, im Julius 1830. Sieckmann.

Unsern hochverehrten Sönnern, Verwandten und Freunden empfehlen wir uns ganz ergebenst bey unserer Abreise von hier nach Potsdam, und bitten uns auch in der Entfernung der Fortdauer Ihres Wohlwollens zu würdigen. Halle, den 10. Julius 1830.

Der Hofrath Steinberg und dessen Frau
geb. Giesecke.

Dem unbekanntten freundlichen Tröster am Grabe meines unvergeßlichen Sohnes meinen gerühretesten Dank.
Halle, den 12. Julius 1830.

Wittwe Barnbeck.

Denen, die mich nach dem Beweggrunde meiner Anzeige im 25. Stück des Wochenblatts fragten, berichte ich hierdurch, daß ich der Gründe mehrere hatte. Doch da eine Erörterung derselben nur Wenigen frommen würde, so bin ich so frey, sie — für mich zu behalten.
Calmann.

Einige perfekte Köchinnen können zu Michaelis in Halle, auch auf dem Lande bey einer einzelnen Herrschaft, ihr Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man bey Frau Drechsler auf dem Neumarkt.

Local = Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Materialwaaren-, Tabaks- und Weingeschäft aus meinem bisherigen Hause in der Leipziger Straße in das Professor Senffsche Haus Nr. 499 in der Mannischen Straße, dem Gasthose zur goldnen Rose gegenüber, verlegt und eröffnet habe. Indem ich nun für das mir bisher in meinem alten Local geschenkte Vertrauen danke, bitte ich ergebenst, dasselbe fernerhin aufs Neue zu übertragen, und werde ich stets bemüht seyn, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer nach Möglichkeit zu begegnen.

Halle, den 12. Julius 1830.

J. G. Bachran.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.